



Früheren Generationen war das Bild von Schafherden, Muttertieren und Lämmern vertrauter als uns heute. Erst recht waren die Nomadenvölker, deren Existenz von Herden abhing, mit ihnen untrennbar verbunden. Die Tiere – zumal das Lamm – hatten bei den Juden existenzielle Bedeutung (Ex 12). Die Verheißungen des Propheten Jesaja sprechen vom Gottesknecht, vom Erlöser der Menschheit als von einem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, von einem Schaf, das vor seinen Scherern verstummt und seinen Mund nicht auftut (Jes. 53,7).

Johannes der Täufer spricht diese Verbindung konkret am Jordan an, als Jesus zu ihm kommt. „*Seht das Lamm Gottes...*“ (Joh 1,36).

In der Offenbarung wird 29 mal Jesus unter dem Bild des Lammes gezeigt und genannt. Das bezieht sich nicht nur auf ein geduldiges Lamm, das geopfert wurde, sondern auf Christus als Sieger über den Tod, dem Lob und Ehre und Herrlichkeit gebührt (Offb 5,13); und so wird dieses Bild zum Zeichen für den Anbruch einer neuen Zeit.

Die Künstlerin Sr. Paula hat eine außergewöhnliche für uns eher befremdliche Kreuzesdarstellung geschaffen. Auffallend: die vier Kreuzesarme mit den Symbolen der Evangelisten: Adler für den Evangelisten Johannes, Stier für Lukas, Löwe für Markus, Mensch für Matthäus. (Auf diesem Bildausschnitt ist nur ein Teil der Balken sichtbar.)

Die Symbole sind auf die Mitte, auf das Wesentliche ausgerichtet. In der Mitte sehen wir nicht den geschundenen Leib Jesu. Dort steht das Lamm, aufrecht, unversehrt, unangreifbar. Es ist hindurchgegangen durch Leiden und Tod, hat sich hingegeben bis zum Äußersten für die Menschen.

Das Bild ist der Offenbarung des Johannes entnommen.

In der Offb 21,1-27 wird das neue Jerusalem beschrieben.

„Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt. ...

Die zwölf Tore sind zwölf Perlen; ...

Die Straße der Stadt ist aus reinem Gold, wie aus klarem Glas.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

*Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre **Leuchte ist das Lamm.**“*

Christus hat Anteil an der Macht Gottes.

Das Lamm, das mitten auf dem Throne steht, weidet die Erlösten und führt sie zu den Wasserquellen des Lebens (Offb 7,17). Der nach hinten gerichtete Kopf wendet sich gleichsam der nachfolgenden Herde zu.

Mit Ostern ist die Vollendung angebrochen, und mit Ostern ist der Weg auf das Ziel hin geöffnet: eine neue Schöpfung, in der uns die Fülle des Lebens erwartet, die jede Vorstellung übersteigt.

„Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“ (Offb 19,9).